

Commer, Heinz

**Article — Digitized Version**

## Ein schwieriges Kapitel: Sprachstil der EWG

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Commer, Heinz (1961) : Ein schwieriges Kapitel: Sprachstil der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 41, Iss. 7, pp. 307-308

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133125>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Es wäre völlig falsch, wenn man aus diesen Anregungen, auch wenn sie sich bemühen, ins Grundsätzliche vorzustößen, eine Kritik an den bisherigen Arbeiten des Forschungsbeirates herauslesen wollte. Es ist eine ungeheure Arbeit geleistet worden, und zwar auf einem

sehr schwierigen Gebiet, zumal das ganze verfügbare Material eine besonders sorgfältige Prüfung und Angleichung an statistisches Material erfordert, das aus völlig anderen Erhebungsgrundsätzen gewonnen worden ist. Deshalb soll dem Forschungsbeirat an dieser

Stelle für seine Mühen herzlich gedankt werden. Mit dem Dank soll auch der Wunsch verbunden werden, daß die von ihm erarbeiteten Empfehlungen recht bald eine positive Verwertung in einem neuen Gesamtdeutschland finden können.

Lothar Berghändler

## Ein schwieriges Kapitel: Sprachstil der EWG

Wie der Stil, so ist der „Mensch“ — die Wahrheit dieses aus dem Französischen stammenden Sprichwortes ist wohl allgemein anerkannt. Nicht nur Privatpersonen, sondern auch die in Behörden und Organisationen Tätigen sollten sich die Bedeutung dieses Satzes stets vor Augen halten. Das trifft in besonderem Maße auf internationale Dienststellen zu, die bei der Anerkennung verschiedener Amtssprachen auf besondere Schwierigkeiten stoßen, einen klaren Stil zu entwickeln. Gerade in der letzten Zeit werden die Klagen über den von der EWG-Kommission verwandten Stil immer häufiger, so daß ein stillschweigendes Übergehen für alle Seiten schädlich wäre. Man sollte daher den „Brüsseler Stil“ einmal genauer untersuchen.

### „Glanz und Elend der Übersetzung“

Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) kennt vier Amtssprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Niederländisch. Die in den Dienststellen der EWG tätigen Beamten stammen aus Ländern, in denen diese vier Sprachen als Muttersprachen beheimatet sind. Fast immer werden also die jeweiligen

Verlautbarungen in der Muttersprache eines dieser Beamten verfaßt. Dann ist eine Übersetzung in die drei anderen Sprachen der Gemeinschaft notwendig. Und hier beginnt dann, was auch José Ortega y Gasset als „Glanz und Elend der Übersetzung“ bezeichnet. Wer sich mit Übersetzungen einer schwierigen Fachmaterie befaßt, weiß, daß eine genaue Übertragung vor allem eines Fachausdruckes in eine zweite Sprache eine Unmöglichkeit ist. Diese den Fachübersetzern gestellte Aufgabe bezeichnet man am besten mit einem französischen Satz, der auch nicht ganz übersetzbar ist, als „la mer à boire“, d. h. als eine Arbeit, die der Aufgabe gleichkommt, das Meer auszutrinken. Ortega hat dies in der bereits erwähnten Betrachtung unnachahmlich folgendermaßen geschildert: „Die Übersetzung ist der dauernde literarische flou (französischer Ausdruck für die Unschärfe bei photographischen Aufnahmen), und wie andererseits das, was wir Blöðheit zu nennen pflegen, nichts anderes ist als der flou des Denkens, so werden wir uns nicht darüber wundern, daß ein übersetzter Autor uns immer ein wenig blöd vorkommt.“ Eine zweite Schwierigkeit ergibt sich

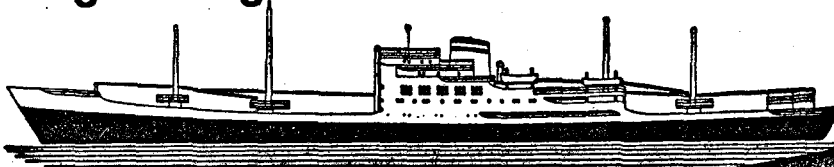
aus der alltäglichen Zusammenarbeit verschiedensprachiger Beamter.

### Die Spezial-Terminologie von Brüssel

In dem Bestreben, einen halbwegs sachgerechten Ausdruck für einen bestimmten Begriff zu finden, wird häufig ein Ausdruck einer bestimmten Sprache, die meistens die französische ist, auch in die anderen Sprachen übernommen. Es sind meistens Ausdrücke, die sich in den „Duden“ der einzelnen Sprachen nicht wiederfinden. Ein Beispiel: Das französische Wort „implication“, das etwa mit „bestimmendes Element“ übersetzt werden kann, wird ins Deutsche mit „Implikation“ übertragen. Das führt zu einer wirklich untragbaren Verbalhornung der deutschen Sprache. Es bildet sich also in Brüssel ganz natürlich eine Terminologie heraus, die nur demjenigen verständlich ist, der die Bedeutung dieser Ausdrücke auch in der Ursprungssprache kennt.

Eine letzte Schwierigkeit, die man nur wieder als Elend der Übersetzungsarbeit bezeichnen kann, ist die in Brüssel wie überall sich ergebende Notwendigkeit, daß Übersetzungen „möglichst schon vor-

Regelmäßige Liniendienste nach allen Teilen der Welt



HAMBURG-AMERIKA LINIE



HAMBURG 1  
BALLINDAMM 25

gestern" abgefaßt werden müssen. Dieser Zeitdruck führt dazu, daß die Übersetzungen in einem Stil abgefaßt werden, der teilweise nicht immer verständlich ist.

Es ist ein Verdienst der Brüsseler Übersetzungsgruppen, sich im allgemeinen bei den Übersetzungen viel Mühe zu geben, aber die geschilderten Schwierigkeiten führen dazu, daß die Ausarbeitungen der EWG-Dienststellen stilistisch zum Teil so schlecht sind, daß ihr Sinn manchmal nicht mehr klar erkennbar ist.

Um zum Ausgangspunkt zurückzukommen: Ein schlechter Stil führt dazu, daß man die Gedankenführung der Verfasser als unklar, verworren und unlogisch bezeichnet. Gott sei Dank scheint dieser Schluß für Brüssel nicht zuzutreffen. Es liegt im Interesse der EWG und damit der uns allen am Herzen liegenden europäischen Integration, daß die Gleichung „schlechter Stil“ gleich „schlechtes Denkvermögen“ möglichst vermieden wird. Deshalb muß man der EWG in ihrem eigenen Interesse und zum Nutzen der engen Zusammenarbeit zwischen

den europäischen Gemeinschaften und den interessierten Wirtschaftskreisen die Bitte vortragen, bei ihren Ausarbeitungen in Zukunft sprachlich sorgfältiger, sachgemäßer und stilistisch einwandfreier vorzugehen. Aus Etatgründen sollte man bei der Einstellung einer Anzahl der leider so selten wirklichen Könner unter den Übersetzern nicht kleinlich sein. Denn „Ce sont les petites choses qui font la vie“. Die Kleinigkeiten sind es, die im Leben von entscheidender Bedeutung sind.

*Dr. Heinz Commer*

## **Zuschrift: Aufgaben der Europäischen Investitionsbank**

Sehr geehrte Herren!

Ich wäre Ihnen für die Veröffentlichung meiner nachstehenden Zuschrift dankbar:

Selbstverständlich hat die Europäische Investitionsbank eine vorwiegend subsidiäre Funktion, ja ich möchte auch sagen, eine Pionierfunktion in solchen Bereichen und Gebieten, wo noch bestimmte Vorarbeiten geleistet werden müssen, um den privaten Investitionsmöglichkeiten eine breitere Bahn zu brechen.

Dies gilt natürlich zunächst einmal ganz besonders für Süditalien, wo die erste Voraussetzung für eine zügigere industrielle Entwicklung in der Sicherung einer angemessenen und vor allen Dingen konstanten Wasserversorgung besteht. Dies kann in Süditalien — wie überhaupt in klimatisch vergleichbaren Mittelmeergebieten Portugals, Spaniens, Griechenlands und der Türkei — nur durch den Bau einer ganzen Reihe von Staudämmen und die Schaffung von

Stauseen begonnen werden. Es ist dann gleichgültig, ob die betreffenden Stauseen zunächst nur der landwirtschaftlichen Bewässerung oder sogleich auch für Kraftwerksantrieb Verwendung finden sollen; sie bilden jedenfalls die Basis für eine ganzjährige Versorgung von Industrieunternehmungen, eventuell auch durch ein Netz von „acquedotti“ (Wasserleitungen), die oft Längen von mehreren hundert Kilometern erreichen. Erst dann kann an eine Wiederaufforstung der verkarsteten Gebirgslandschaften und an eine allmähliche Ertragssteigerung der ausgedörrten Acker gedacht werden.

Es handelt sich hierbei um Landeskulturaufgaben größten Umfangs, die von privaten oder auch von staatlich subventionierten Elektrizitätsgesellschaften nur relativ langsam und teilweise bewältigt werden können. Hier müßte deshalb m. E. die Europäische Investitionsbank künftighin erheblich stärker als bisher einspringen. Um dies tun zu können, müßte sie be-

strebt sein, direkten Zugang zu den Kapitalmärkten der EWG-Länder — durch Begebung von eigenen Obligationen (in Dollar oder in den Nationalwährungen der EWG-Länder) — zu finden. Derartige Emissionen könnten m. E. durchaus als Vorgriff auf das noch einzuzahlende Kapital der Bank (von 750 Mill. \$) erfolgen, wobei angesichts der Einzahlungspflicht der Regierungen der EWG-Länder diese Regierungen selbst durchaus volle Staatsgarantien für die Obligationen übernehmen könnten. Dann könnten die Obligationen der Bank in allen EWG-Ländern offiziell als mündelsichere Wertpapiere gehandelt und dementsprechend seitens der Bank zu relativ niedrigen Zinssätzen ausgegeben werden. Im Falle der Bewährung solcher Obligationen auf den EWG-Kapitalmärkten könnte die Festsetzung eines auch relativ hohen Emissionslimits der Bank für eigene Obligationen in Betracht gezogen werden.

*Franz Stolp*